



Newsletter

Deutsche Osttimor Gesellschaft

Nr. 3/05 vom 1. Oktober

Aus dem Inhalt:

- “Sie sollen Führerinnen werden” - Ausbildung junger Frauen in Baucau
- Ein Jahr Stipendien-Programm der DOTG
- Interview mit Dr. Corte-Real, Direktor der nationalen Universität
- Aktuelle Literatur zu Osttimor
- Aktivitäten & Termine

“Sie sollen Führerinnen werden” - Ausbildung junger Frauen in Baucau

Von
Andre Borgerhoff

Jedes Jahr erhalten rund 30 Timoresinnen am Canossa Trainingzentrum (*Centro Treino Integral e Desenvolvimento – CTID*) in Baucau die Möglichkeit, in einem zehnmonatigem Programm Führungs- und Fachqualitäts-

ten zu erwerben. Die Frauen, welche im Alter zwischen 20 und 30 Jahren sind, stammen meist aus entlegenen Dörfern und Unterdistrikten Baucaus. Voraussetzung für ihre Aufnahme liegt im Abschluss der Oberschule (SMA), mindestens aber in der Fähigkeit, Lesen und Schreiben zu können. Auf dem Lehrplan stehen Kochen, Nähen, der Umgang mit dem Computer, das Erlernen von Sprachen wie Portugiesisch und Englisch, Musik, Wirtschaft und Katechismus.

Die deutsche Sozialpädagogin und Theologin Inge Lempp betreut als Fachkraft der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) das CTID mit. Sie erklärte mir bei einem Besuch der Schule, wie die Frauen durch das Erlernen und die Umsetzung traditioneller timoresischer Stoffe und Muster (*Tais*) in Form von Souvenirs, Decken und Taschen, auf den kommenden Tourismus vorbereitet werden. *Tais* Waren hätten z.B. beim Besuch eines australischen Kreuzfahrtschiffes im Juli großen Absatz gefunden.

Mit einem Nahrungsmittelprogramm begegnet die Schule dem „akuten und

chronischen“ Problem der Unterernährung, das besonders zum Ende der Trokensaison in einigen entlegenen Distrikten wie Suai und Lospalos auftritt. Die polnische Entwicklungshelferin Agnieszka Milewska unterrichtet die Timoresinnen, wie sie auf einfache Art durch lokal angebaute Erzeugnisse aus Erdnüssen, Bananen, Tamarinde, Mais, Kokosnüssen und Sojabohnen ihre Ernährung anreichern können.



Agnieszka Milewska arbeitet seit September 2003 als Lehrerin am CTID

Gleichzeitig empfiehlt sie einen Mentalitätswandel hinsichtlich letzterer beider Früchte, die bislang vorwiegend in der Schweinemast und weniger für menschlichen Verzehr genutzt wurden. Die nahrhaften Rohstoffe werden in Süßigkeiten, Snacks und pulverförmigen Nahrungsbeisätzen umgesetzt. Sie sind für den lokalen Markt bestimmt, wo der Verkauf in den vielen kleinen Kiosken stattfindet. Exklusiver sind dabei Erzeugnisse wie Marmelade aus Orangen, Papaya, Ananas und Mango oder timoresischer Wein, die bislang vorwiegend Ausländer konsumieren.

Acht Frauen, die bereits ihren Abschluss erworben haben, bilden heute jeweils ein Team in Baucau und Viqueque, um diese Snacks zu produzieren. Die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) hilft in Kooperation mit lokalen Gesundheitsbehörden bei ihrem Vertrieb in den Dörfern. Sei es *Kiri-Kiri*, ein timoresischer Snack, Erdnüsse in gezuckerter oder gesalzener Form, gebratene Bananenchips oder *Gurih-Gurih Gizi* (GGG), das unter anderem wichtiges Vitamin A und Jod enthält, bereits nach wenigen Wochen sind die Effekte der besseren Ernährung vor allem bei Kindern zu erkennen.



Die Verteilung der nahrhaften Ernährungsmischungen findet durch eine Kooperation des CTID mit der GTZ statt

Der Verkauf der Waren schafft aber auch Umsatz und Initiative in den Dörfern, wo die Erwerbslosigkeit wie im Rest des Landes hoch ist. Agnes zeigt sich zunehmend zuversichtlich über den Erfolg der Schule. Egal welchen Schwerpunkt eine Frau in ihrer Ausbildung gewählt habe, sie beobachte, wie die jungen Timoresinnen ihr Leben in die Hand nähmen. „Unser Anliegen ist, dass sie in ihre Dörfer zurückkehren, und sie dort Führerinnen werden. Wir trainieren sie dafür.“



Andre Bergerhoff traf am 12. Juli 2005 den osttimoresischen Außenminister Ramos-Horta im Regierungspalast in Dili. Im Verlauf des Gespräches kamen aktuelle Fragen der Außenbeziehun-

gen Osttimors zur Sprache; u.a. die Versöhnungspolitik seines Landes mit Indonesien, wobei er seine ablehnende Haltung gegenüber einem internationalen Tribunal zur Verfolgung der Menschenrechtsverbrechen in Osttimor während der indonesischen Besatzung unterstrich.



Ein Jahr DOTG-Stipendienprogramm. Es gibt noch viel zu tun!

Von Andrea Fleschenberg

Mit verschiedenen Solidaritätsaktionen, unterstützt von Einzelspenden, konnten wir im vergangenen Jahr insgesamt sechs osttimoresische Studierende der Nationalen Universität in Dili unterstützen. Dabei war es uns wichtig, vor allem denjenigen zu helfen, die sich sonst aufgrund ihrer familiären Herkunft kein Studium leisten könnten, bspw. Kinder ehemaliger Untergrund- oder Guerillakämpfer oder politisch Verfolgter. Die Spenden wurden, je nach Dringlichkeit, für die Zahlung von Studiengebüh-

ren, Praktikumskosten und/oder Unterhaltskosten verwendet und wir hoffen, in den kommenden Jahren, diese Studierenden (und weitere) bis zu ihrem Abschluss – auch mit Ihrer Hilfe – unterstützen zu können. Unsere Stipendiaten:

✚ **Ana Romana Pinto**, 21 Jahre, Wirtschaftsstudentin (*Development Studies*) im zweiten Semester aus Becora, deren Vater im Untergrundkampf ums Leben kam und deren Mutter 1999 von einem AITARAK-Milizionär nach Westtimor verschleppt wurde und deren Verbleib bis heute unbekannt ist.

✚ **Martins Gomes**, 22 Jahre, Physikstudent im 4. Semester aus Becora, dessen Vater im Untergrundkampf tätig war und nicht für die Ausbildung seines Sohnes aufkommen konnte – dies übernahm bisher sein Onkel, der nun aber für seine eigenen Kinder sorgen muss.

✚ **Acasio Ribeiro**, 27 Jahre, Wirtschaftsstudent (*Development Studies*) im 8. Semester aus Becora, dessen Vater zu den FALINTIL gehörte und später verstarb. *Einmalige Unterstützung für das obligatorische Abschlußpraktikum. Acasio Ribeiro hatte sich das bisherige Studium*

durch Hilfsjobs finanziert.

✚ **Deonai da Silva Prego**, 30 Jahre, Studentin im Abschlußjahr der Sozial- und Politikwissenschaften aus Dili, deren Vater bei der indonesischen Invasion 1976 ums Leben kam. *Einmalige Unterstützung für das obligatorische Abschlußpraktikum (siehe Photo).*

✚ **Andre Pereira Gaspar** 22 Jahre, Physikstudent im 7. Semester aus Becora, dessen Vater im Untergrundkampf tätig war und ums Leben kam.

✚ **Jaime de Carvalho**, 22 Jahre, Physikstudent aus Tibar (Liquiça), dessen Vater im Untergrundkampf tätig war und nicht für die Ausbildung seines Sohnes aufkommen kann.



Deonai da Silva Prego

Deonai da Silva Prego wird mit unserer Unterstützung ein zweimonatiges Praktikum zur Beendigung ihres Studiums leisten. Laut Lehrplan sollen die Studierenden im Anschluss an ihre

acht Semester die "Realität der Menschen" vor Ort in den Dörfern und Bezirken kennenlernen. Auf dem Programm stehen Sozialarbeit, Hilfe beim Aufbau der Infrastruktur und in der Verwaltung, deren Ergebnisse in einer Abschlußarbeit niedergeschrieben werden sollen.

Für das kommende Universitätsjahr 2005/06 konnten wir - u.a. dank der Spende von Dr. Antje Winkelmann und unseres Spendentrödelmarktes - bereits einen ersten Betrag überweisen, um die Stipendienfinanzierung fortzusetzen.



Stipendiaten der DOTG

Neu berücksichtigt wurde mit der einmaligen Bezahlung der anfallenden Eingangsstudiengebühren – einer großen Hürde für viele Erstsemester sowie diejenigen, die ihr Studium aus finanziellen Gründen unterbrechen müssen wie im vorliegenden Fall - **Domingos Pereira**, 23 Jahre, aus Tibar (Liquiça) und Student der Informatik im 3. Semester.

In einem Gespräch mit Ligia de Jesus, Assessorin von Dr. Ramos-Horta und Verant-

wortliche des Stipendienprogramms, gibt es noch viele Studierende, die dringend ein monatliches Stipendium oder eine einmalige Übernahme der Studiengebühren benötigen. Wir würden uns daher sehr über Ihre Spenden freuen – gerade vor Weihnachten gibt es sicherlich die eine oder andere Gelegenheit am Arbeitsplatz oder im Freundeskreis Geld für den „guten Zweck zu sammeln“. Die Spenden sind steuerlich absetzbar – eine entsprechende Quittung geht Ihnen nach Erhalt der Spende per Post zu, daher bitten wir um eine kurze Email mit Angabe Ihrer Adresse an

osttimor@yahoo.de.

Entsprechendes Infomaterial stellen wir gerne zur Verfügung. Eine Informationsbroschüre kann unter www.osttimor.de (Stichwort Projekte) im PDF-Format herunter geladen werden.

Unser Spendenkonto:
Deutsche Osttimor Gesellschaft e.V., GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto: 34 154 200, BLZ: 430 609 67, Stichwort „Stipendienprogramm“.

Nachgefragt bei ...
Dr. Benjamin Corte-Real,
Rektor der nationalen

Universität in Osttimor

Von Manuel Schmitz

Anfang Juni besuchte Dr. Benjamin Corte-Real, Rektor der Nationalen Universität Osttimors und Direktor des Nationalen Linguistischen Instituts, auf Einladung der Europäischen Union Brüssel. In dem von mir geführten Interview ging es vor allem um die Entwicklungen im Bildungsbereich und die Sprachenpolitik. Vor allem bei der Einführung neuer Lehrpläne sei es eine Herausforderung, einerseits die „schlechten Seiten des indonesischen Bildungssystems zu vermeiden und andererseits die vielen Empfehlungen internationaler Experten zu verdauen“. Auf die Bedeutung des tertiären Bildungsbereiches angesprochen, verdeutlichte Dr. Corte-Real, dass er sich als Rektor der Nationalen Universität natürlich freue, dass trotz der hohen Analphabetenrate auch dieser Sektor Aufmerksamkeit finde. Seiner Meinung nach wurde die Nationale Universität so rasch nach dem Abzug der Indonesier gegründet, um die jungen Leute zu beschäftigen, „bevor sie Probleme bereiteten“. Die Frage nach der künftigen politischen Rolle der Studierenden stieß auf eine vorsichtige Antwort: die Studierenden müßten schon die ganze Zeit schlafen, um politisch außen vor gelassen

zu werden. Auf Nachfrage gab er zwar eine Kluft zwischen den Generationen zu, dies sei in einer offenen und demokratischen Gesellschaft jedoch normal.



Dr. Benjamin Corte-Real

Ein weiteres Thema war die Sprachenpolitik. Hier war es Dr. Corte-Real wichtig hervorzuheben, dass Sprache ein zentraler Bestandteil jeder nationalen Identität sei, weshalb man sich gegen Indonesisch (Bahasa Indonesia) als offizielle Amtssprache entschieden habe. Aber es gehe nicht darum, Bahasa Indonesia zu unterdrücken, denn im alltäglichen Gebrauch sei diese Sprache weiterhin von Bedeutung – seiner Meinung nach wahrscheinlich noch für die nächsten fünfzehn bis zwanzig Jahre. Portugiesisch sprechen 25 bis 30 Prozent der Bevölkerung oder seien „zumindest in der Lage es schnell zu lernen, wenn sie einen Anstoß bekommen“. Die Lingua Franca und zweite offizielle Landessprache, Tetum, sei im Prozess der Standardisierung und Modernisierung schon weit fortgeschritten. Auf die Frage nach dem europäischen Interesse an Osttimor hob Dr. Corte-Real hervor, dass seiner Erfah-

rung nach das Interesse, die Neugier und Anteilnahme drei Jahre nach der Unabhängigkeit noch groß sei. Die Europäische Union sei ein „historischer Partner“. Generell könne er sich nur schwer vorstellen, dass Osttimor wieder von der Welt vergessen werde, „wo es doch in gewisser Weise ein Produkt des globalen humanitären Engagements ist“.

Das Gespräch führte Manuel Schmitz. Er promoviert zu transnationalen Akteuren im Osttimorkonflikt an der Universität Trier (Kontakt: osttimor@yahoo.de).

Die vollständige Fassung des Interviews ist in der aktuellen Ausgabe von Südostasien zu finden.

Aktuelle Literatur zu Osttimor

Zusammengestellt von A. Fleschenberg und M. Schmitz

Loch, Alexander und Tschanz, Maria, 2005: Kleines Wörterbuch Tetum – Deutsch / Deutsch – Tetum, Helmut Buske Verlag, 144 Seiten, Kartoniert, ISBN 3-87548-417-7, 19,80€. Zu beziehen im Fachbuchhandel oder unter www.buske.de.

Das Wörterbuch soll Reisenden, Entwicklungshelfern, Sprachinteressierten sowie Studierenden der Austronesistik oder der

Sprachwissenschaften mit seinen 4.000 Tetum-Stichwörtern und 4.500 deutschen Stichwörtern zur Orientierung im alltäglichen Sprachgebrauch dienen. Beide Autoren sind ausgewiesene Kenner des Landes und waren/sind in der Entwicklungszusammenarbeit vor Ort tätig. Tetum (auch Tetun) ist eine austronesische Sprache, die viele Elemente aus der portugiesischen Sprache, dem Indonesischen und dem Malaiischen übernommen hat – Ausdruck jahrhundertlangere Fremdbestimmung durch Portugal und später Indonesien. Während dieser Zeit diente Tetum als Lingua Franca. So hielt bspw. die einflußreiche katholische Kirche nach der Annektierung des Landes durch Indonesien ihre Messen auf Tetum und trug so zur Herausbildung der Sprache und Identitätsstiftung bei.

Schlicher, Monika, 2005: Osttimor stellt sich seiner Vergangenheit. Die Arbeit der Empfangs-, Wahrheits- und Versöhnungskommission, missio-Bericht „Menschenrechte“ Nr. 25, 92 Seiten, Kartoniert, ISSN 16186222. Bezugsinfos unter www.osttimor.de.

Die osttimoresische Vergangenheitsaufarbeitung ist und bleibt ein zentraler Bestandteil des Demokratisierungsprozesses und wird seit dem Ende der indonesischen Okkupation Ende 1999 von der internationa-

len Gemeinschaft aufmerksam verfolgt. Abgesehen von den Kontroversen um die indonesischen und osttimoresischen Tribunale (Wir berichteten in mehreren Newslettern darüber) wird die osttimoresische Wahrheitskommission CAVR positiv wahrgenommen. Die Wahrheitskommissare haben vor wenigen Monaten ihre Arbeit beendet und verfassen derzeit den mit Spannung erwarteten Abschlußbericht, der alsbald dem Präsidenten vorgelegt werden soll. Vorab präsentiert Monika Schlicher, Mit-Geschäftsführende von WatchIndonesia und ausgewiesene Osttimorkennerin, einen umfassenden und brandaktuellen Bericht des schwierigen Weges der Vergangenheitsaufarbeitung. Neben Kapiteln zur juristischen Strafverfolgung (Ad-hoc-Menschenrechtsgericht in Jakarta, Indonesien, und Sondergericht in Dili, Osttimor) werden ausführlich die Genese der Wahrheitskommission, die lokalen Versöhnungsprozesse (Community Reconciliation Processes) und nationale Anhörungen der Wahrheitsfindung geschildert. Die Kommission hat über 7.500 Aussagen von Opfern, Zeugen und Tätern über Menschenrechtsverletzungen aufgenommen und über 1.400 Versöhnungsprozesse durchgeführt. Monika Schlicher hat sich dabei nicht nur mit den Protokollen der Kommission oder Sekundärliteratur befaßt, sondern bereiste mehrfach Osttimor,

um in Gesprächen mit unterschiedlichen Akteuren, *opinion makers* und der Bevölkerung herauszufinden, wie dieser Weg der Vergangenheitsaufarbeitung rezipiert und akzeptiert wird. Ihr Fazit: „Aufarbeitungsprozesse sind von langfristiger Natur und jede Gesellschaft muss ihren eigenen Weg hierfür finden. Die Wahrheitskommission in Osttimor hat der Gesellschaft einen Prozess der Versöhnung eröffnet. Wie die Gesellschaft den Weg weitergeht und von welcher Nachhaltigkeit die Prozesse sein werden, wird sich mit der Zeit erweisen“ (Seite 5). Weiter heißt es, die „Wahrheitskommission hat gesellschaftliche und juristische Aufarbeitung miteinander verbunden und die Bevölkerung in ihren Rechten gestärkt. Mit ihrer Arbeit hat sie entscheidend zur Herausbildung eines Geschichtsbewusstseins dieser jungen Nation beigetragen. Sie ist tief in die Konfliktgeschichte des Landes eingedrungen. Damit Opfer über die Zeit nicht ein zweites Mal zu Opfern werden, arbeiten die Kirche und zivilgesellschaftliche Organisationen gegen das Vergessen an und treten ein für eine Kultur des Erinnerns. (...) Vor Osttimor liegt noch ein langwieriger und beschwerlicher Weg, auf dem die Menschen weiterhin unsere Unterstützung und Solidarität benötigen“ (Seite 82).

Aktuelle Info: Im August 2005 gab die indonesische

Regierung die Namen derjenigen bekannt, die das Land in der bilateralen Wahrheits- und Freundschaftskommission für Osttimor vertreten sollen. (Wir berichteten im letzten Newsletter) Die paritätisch besetzte zehnköpfige Kommission besteht aus Rechtsexperten, Menschenrechtsaktivisten und einem ehemaligen Militärkommandeur und wird von der indonesischen Insel Bali aus tätig sein. Die geplante Arbeit dieser Kommission wird bereits jetzt schon von Menschenrechtsgruppen beider Länder und der katholischen Kirche Osttimors als Versuch kritisiert, die Vergangenheit zu begraben anstatt Gerechtigkeit zu verfolgen; letztere rief zu einer Intervention der Vereinten Nationen auf. (<http://news.bbc.co.uk/go/pr/fr/-/1/hi/world/asia-pacific/4734133.stm>)

Lesen Sie zu den aktuellen Entwicklungen auch einen Kommentar des ehemaligen australischen Konsuls in Osttimor und ausgewiesenen Kenner des Landes, James Dunn, auf unserer Webseite („Länderbericht“).



Junge Timoresinnen lernen den Umgang mit der Nähmaschine

Meier, Jörg, 2005: Der Osttimor-Konflikt (1998-2002). Gründe und Folgen einer gescheiterten Integration, Ein Handbuch, Berlin: Verlag Dr. Köster, ISBN 389574560X, 34,80 €

Sechs Jahre nachdem das Unabhängigkeits-Referendum das Thema Osttimor in die Schlagzeilen der deutschen und internationalen Presse gebracht hatte und drei Jahre nach dem Ende einer der größten Missionen der Vereinten Nationen (VN) der jüngeren Geschichte, liegt nun endlich eine fundierte Analyse der turbulenten Ereignisse in deutscher Sprache vor. Geschrieben wurde sie von Jörg Meier, der als Wahlbeobachter und im Rahmen von Projekten der GTZ und der Welthungerhilfe mehrfach vor Ort tätig war, und dessen Engagement für Osttimor man dem gesamten Buch anmerkt. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf den Entwicklungen der Jahre 1998 bis 2002, einem Zeitraum einschneidender politischer Ereignisse in Indonesien und Osttimor. In diesen Jahren stürzte der indonesische Diktator Suharto und sein politisches System (Neue Ordnung), entschieden sich die Osttimoresen in einem Referendum für ihre Unabhängigkeit, verwüsteten pro-indonesische Milizen die Inselhälfte und organisierte eine VN-Übergangsverwaltung den politischen und wirtschaftlichen Neuanfang. Diese spannende Zeit wird

vom Autor anschaulich und kenntnisreich geschildert. Geleitet wird seine Untersuchung dabei von zwei Fragen: Warum scheiterte die indonesische Führung mit ihrem Versuch, Osttimor in den indonesischen Staat zu integrieren? Welche Folge hatte dies für Osttimor und Indonesien? Für das Versagen Indonesiens bei der Integration macht Meier dabei vor allem die „forcierenden Manipulationsweisen des Militärs und deren sozialpsychologischen Auswirkungen“ verantwortlich. Das brutale Vorgehen der indonesischen Streit- und Sicherheitskräfte unterminierte jegliche Herrschaftslegitimation des indonesischen Staates in Osttimor, so der Autor. Was die Folgen der fehlgeschlagenen Integrationspolitik betrifft, so ist Osttimor heute zwar unabhängig, doch mußte es dafür nach dem Referendum einen hohen Preis zahlen. Meier läßt hier keinen Zweifel daran, dass für die Gewalttaten und die Zerstörungen nach dem Referendum das indonesische Militär verantwortlich gemacht werden muss. Liest man die Ausführungen von Meier zu den Auswirkungen des Osttimorkonflikts auf die indonesische Politik nach dem Ende der „Neuen Ordnung“, so darf man skeptisch bleiben, ob das Militär wirklich an Macht und Einfluss verloren hat. Meier stützt sich dabei auf umfangreiche Sekundärliteratur, Militär- und Regierungsdokumente sowie eigene Erfahrungen

vor Ort. Damit gelingt es ihm, nicht nur die Erkenntnisse der englischsprachigen Osttimorforschung kompakt zusammen zu fassen, sondern auch einen interessanten Blick auf die indonesische Perspektive des Osttimorkonfliktes zu werfen, den man in den meisten Publikationen zum Thema bisher vermißt. So erfährt der Leser viele interessante Details über die Hintergründe politischer Entscheidungen in Jakarta und darüber, welche Akteure hinter den Kulissen die Fäden in der Hand hielten. Insgesamt präsentiert Jörg Meier in seinem Buch, abgerundet mit einer Vielzahl an Fotos und Graphiken, einen umfassenden und klar argumentierten Überblick über die letzte Phase des Osttimorkonfliktes. Für eine solche umfassende Bestandsaufnahme in deutscher Sprache war es höchste Zeit. (Manuel Schmitz)

Aktuelle Infos:

- ✚ Daten zur sozioökonomischen und politischen Entwicklung des Landes finden Sie im neu erschienenen *Human Development Report 2005* des UNDP online unter: <http://hdr.undp.org/statistics/data/countries.cfm?c=TMP>.
- ✚ Die *Arte Moris Galerie* ist jedem Reisenden in Dili zum Besuch empfohlen. Seit Februar 2003 betreuen dort die Schweizer Luca und Gabriela Gansser Osttimor's erste Schule für

Bildende Künste. Ausführliche Informationen über die Entstehung, das Programm, die jungen Künstler und die Stücke der Ausstellung finden Sie unter

www.artemoris.minihub.org

Ausgewählte englische Fachaufsätze zu Osttimor (2002-2005)

Clive Schofield, 2005: A "Fair" Go for East Timor? Sharing the Resources of the Timor Sea, in: Contemporary Southeast Asia, Vol. 27/2

Laut Clive Schofield steigt seit der fortschreitenden Reduzierung der Präsenz der Vereinten Nationen und des fehlenden Abkommens mit Australien zur Ausbeutung der Timor See die Angst, dass sich Osttimor zu einem „failed state“ (gescheiterten Staat) entwickeln könnte. Der Entwurf des im Mai 2005 fertiggestellten bilateralen Abkommens zwischen Australien und Osttimor könnte dieses Szenario verändern. In diesem Aufsatz geht es um die Evaluation der wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Herausforderungen sowie der am Abkommen beteiligten Parteien und Akteure. Die zentrale Frage: Fair go for East Timor?

Amanda Wise, 2004: Nation, Transnation, Diaspora: Locating East Timorese Long-distance Nationalism, in: SOJOURN. Journal of Social Issues in Southeast Asia, Vol. 19/2

Dieser Aufsatz basiert auf ethnographischer Forschung mit der osttimoresischen Flüchtlingsgemeinde aus Sydney, Australien, in den Jahren 1998 und 2002. Zentraler Untersuchungsgegenstand ist der „long-distance nationalism“ und nationalen Identität der Diaspora sowie der transnationalen Auswirkungen, u.a. in Osttimor selbst.

Tanja Hohe, 2002: The Clash of Paradigms. International Administration and Local Political Legitimacy in East Timor, in: Contemporary Southeast Asia, Vol. 24/3

Jahrhunderte portugiesischer Kolonialherrschaft und Jahrzehnte indonesischer Besatzung vermochten es nicht, die lokalen soziopolitischen Strukturen Osttimors zu zerstören. Es überrascht daher nicht, dass der von der internationalen Gemeinschaft initiierte Staatsbildungsprozess wenig auf der lokalen Ebene transformierte. Der Aufsatz untersucht die Kluft zwischen internationalen Paradigmen der Demokratisierung nach westlich-liberalem Stil der VN-Verwaltung, einerseits, und der bestehenden indigenen Paradigmen traditionaler

politischer Legitimität, die bei der Mehrheit der Bevölkerung auf lokaler Ebene vorherrscht.

Paulo Gorjao, 2002: The Legacy and Lessons of the United Nations Transitional Administration in East Timor, in: Contemporary Southeast Asia, Vol. 24/2

In diesem Aufsatz wird die VN-Verwaltung von Osttimor zwischen Oktober 1999 bis Mai 2002 untersucht. Welche Ergebnisse und welche Lektionen lassen sich daraus für zukünftige VN-Interventionen ziehen? Dabei lassen sich die Probleme der UNTAET unterscheiden in Fragen der Effizienz, der Verantwortlichkeit und der Legitimität.

James Cotton, 2001: Australia's Commitment in East Timor. A Review Article, in: Contemporary Southeast Asia, Vol.23/3

David Dickens, 2001: The United Nations in East Timor. Intervention at the Military Operational Level, in: Contemporary Southeast Asia, Vol. 23/2

Zentraler Untersuchungsgegenstand dieses Artikels sind die ersten Monate der australischen INTERFET-Intervention in Osttimor, wobei es insbesondere um die praktischen Herausforderungen für die Militärkommandeure vor Ort bei der Umsetzung ihres Mandats geht.

Paulo Gorjao, 2001: The End of a Cycle. Australian and Portuguese Foreign Policies and the Fate of East Timor, in: Contemporary Southeast Asia, Vol. 23/1

In diesem Aufsatz wird der Osttimor-Konflikt anhand der entsprechenden Außenpolitiken von Australien, Portugal, Indonesien und der Vereinten Nationen nachgezeichnet und gespiegelt – Canberra und Lissabon konnten 1999 durch das vom damaligen indonesischen Präsidenten B. J. Habibie geöffnete *window of opportunity* ihre Fehler der Vergangenheit korrigieren...
Obenstehende Aufsätze können online bestellt werden:
<http://bookshop.iseas.edu.sg>.

Milena Pires, 2004: Enhancing women's political participation in electoral processes in post-conflict countries: Experiences from East Timor,
www.un.org/womenwatch/osi/meetings/2004/EGMelectoral/EP6-Pires.PDF

Diese Studie entstand im Rahmen des Expertentreffens der VN-Organisation Womenwatch zur Verbesserung der politischen Partizipation von Frauen in Post-Konfliktländern. Die UNIFEM-Repräsentantin in Osttimor, Milena Pires, zeichnet darin den Verlauf der bisherigen Wahlen seit 1999 aus Sicht der Frauen sowie die Debatte um die Einführung von Quoten in der verfassungsgebenden

Versammlung (dem heutigen Parlament) auf nationaler und internationaler Ebene nach.

Paul M. Monk, 2001: Secret Intelligence and Escape Clauses: Australia and the Indonesian Annexation of East Timor, 1963-76, in: Critical Asian Studies, Vol. 33/2

Im September 2000 deklassifizierte die australische Regierung 68.000 Seiten offizieller Dokumente, die die indonesische Invasion und Annektierung von Osttimor im Jahre 1975 betreffen. Allerdings wurden ca. 2600 Seiten Dokumente von Diplomaten, des Kabinetts, des Geheimdienstes sowie des Verteidigungsministeriums ausgenommen. In den Dokumenten aus den Jahren 1974 bis Mitte 1976 geht es vor allem die australische Verantwortlichkeit – die geheimen Briefings durch die indonesische Seite über geplante Operationen. Das Fazit: Premierminister Gough Whitlam hat sich zum Komplizen gemacht – „the record is clear“.

Weitere Literaturhinweise finden Sie auf unserer Webseite www.osttimor.de

Aktivitäten & Termine

✚ Unsere nächsten DOTG-Treffen sind am **12.11.** um 15.00 Uhr und am **10.12.** um 17.00 Uhr in den gewohnten Räumlichkeiten der gbb, Hülchrather Str. 2 in Köln. Am 12.11.2005 wird Andre Borgerhoff zudem einen Multimedia-Bericht über seine Feldforschung in Osttimor im Frühjahr/Sommer diesen Jahres halten. Bitte um unverbindliche Anmeldung per Email an osttimor@yahoo.de.

✚ Am Donnerstag, den 03.11. findet um 18.00 Uhr in der Bremer Landesbank (Seminarzentrum, Katharinenstrasse 32) ein Diavortrag zum Thema "Osttimor - jüngste Demokratie der Welt vor großen politischen Herausforderungen", organisiert vom Ostasiatischen Verein Bremen e.V. statt. Referentin ist die Journalistin und Vorsitzende des Osttimorforum München e.V., Michaela Koller-Seizmair.



Impressum:

Herausgeber: DOTG e.V., c/o Bergstr. 58, 50739 Köln

Vorstand: Dr. Andrea Fleschenberg (1. Vorsitzende)
Andre Borgerhoff (2. Vorsitzender)

Beirat: Olandina Caeiro,
Kommissarin der Wahrheitskommission CAVR
Dr. Klaus Fritsche,
Geschäftsführer Asienhaus Essen
Dr. Rolf Mützenich, MdB
Mitglied im Auswärtigen Ausschuss

Konto: GLS Gemeinschaftsbank eG
Konto: 34 154 200, BLZ 430 609 67

Kontakt: osttimor@yahoo.de
www.osttimor.de

Antrag auf Mitgliedschaft:

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Deutschen Osttimor Gesellschaft (DOTG):

Name, Vorname

Anschrift

Telefon

E-Mail

Datum, Unterschrift

Ich bin bis auf Widerruf einverstanden, dass mein Mitgliederbeitrag in Höhe von 40 Euro (ermäßigt 20 Euro) pro Jahr von meinem Konto abgebucht wird.

Kontoverbindung